



UMWELT / REDAKTION

Die Gegenseite - Illegalisierungskampagnen des FBI ...

(SB) - Im Oktober 2016 liefen die Proteste gegen den Bau der Dakota Access Pipeline auf Hochtouren. Im US-Bundesstaat North Dakota sollte noch ein letzter Abschnitt der umstrittenen Röhre verlegt werden, nur wenige hundert Meter vom Standing Rock Reservat entfernt und mitten durch heiliges Land, in dem die Ahnen der Indigenen bestattet worden waren. Dem noch nicht genug, führte die geplante Trasse unter dem Fluß Missouri hindurch, der den Oahe-Stausee speist. Ein Leck in ... (Seite 3)

VERANSTALTUNGEN



Das **Komm du** lädt ein zu einem Konzert am Freitag, den 09.02.2018, 20.00 bis 22.00 Uhr:



Kamasol
Latinfolk, Bossa Nova, Jazz
Eine nostalgische Reise durch Südamerika: argentinische Milonga, chilenische Folklore, brasilianische Bossa Nova und einiges mehr. Das Ensemble Kamasol pflegt ein in dieser Besetzung und Stückkombination selten gespieltes Repertoire lateinamerikanischer Musik. Die drei ausgebildeten Musiker Katja Muckenschnabl, Maximilian Meeder und Peter Scharonow fusionieren kunstvoll Einflüsse aus Latin, Klassik und Jazz und erzeugen mit Stimmen, Gitarren, Percussion, Berimbau und E-Bass eine berührende Melange aus Melancholie und Leichtigkeit, die für einen Abend in eine andere Welt eintauchen läßt. Zeitlose Lieder mit bewegenden, häufig gesellschaftskritischen Texten, die zeigen, daß das als typisch südamerikanisch geltende Lebensgefühl „Saudade“, das häufig mit „Sehnsucht“ oder „Wohmut“ übersetzt wird, weit diesseits von romantischen Träumen angesiedelt ist.

Eintritt frei / Hutspende

Das **Komm du** in Harburg:
Buxtehuder Straße 13
21073 Hamburg
E-Mail: kommdu@gmx.de
Tel.: 040 / 57 22 89 52
Internet: www.komm-du.de
www.facebook.de/KommDu

V.i.S.d.P. Britta Barthel, Buxtehuder Str. 13, 21073 Harburg

Begegnung und Diskussion, Livemusik, Kleinkunst- und Tanzperformances, Ausstellungen, Lesungen, Vorträge, Veranstaltungen für Kinder, Literatur- und Zeitungsangebot, kostenloses WLAN, Spiele, Kaffeespezialitäten, selbstgemachter Kuchen, täglich wechselnder Mittagstisch

... (Seite 8)

Internet -

Feedback der Kontrolle ...

(SB) 4. Januar 2018 - Wenn von einer Zensur des Internets die Rede ist, gilt es zu bedenken, daß diese Form der Verknüpfung in Gestalt eines Netzes von vornherein die Zugriffsmöglichkeit impliziert, die Beteiligten zu überwachen, auszuforschen, zu kontrollieren und zu sanktionieren. Auch kann von einem freien Zugang zum Wissen der Welt für alle Menschen und dessen Entfaltung durch eine weltumspannende Gemeinschaft der Nutzerinnen und Nutzer keine Rede sein. Staatliche Verfügungs- und kommerzielle Verwertungsinteressen arbeiten Hand in Hand, den Pool der Informationen mittels verschiedener Mechanismen zu selektieren und auszusteuern. Hinzu kommt der ungebrochene Siegeszug sozialer Medien, in denen sich die Menschen freiwillig und mit Hingabe entblößen, so daß ein bloßes Beharren auf Privatsphäre fast schon zum Verdachtsmoment mutiert.

Auf Grundlage dieser Orwellischen Voraussetzungen ist die Durchsetzung verschärfter Zensurinstrumente nicht so sehr ein Bruch mit vordem unbeschnittenen Flügeln freier Meinungsäußerung, als vielmehr die zu erwartende Nutzung und in Rechtsform

überführte Umsetzung des dem Internet innewohnenden Verfügungspotentials. Da sich im formellen Rechtsstaat brachiale Unterbrechungen des Netzzugangs, wie man sie autoritären Regimen zum Vorwurf macht, bislang eher verbieten, bedarf es vermittelnder Ansätze, die Akzeptanz der zu implementierenden Maßnahmen zu befördern und deren letztendliche Stoßrichtung zu verschleiern. Möglich ist dies in der Klammer staatsbürgerlicher Gesinnung, deren kritischer Geist sich darin erschöpft, zu befürworten, was einem nützt, und abzulehnen, was den eigenen Vorteil schmälern könnte, ohne jemals den Staat an sich einer Fundamental-kritik zu unterziehen.

Daß sich Zensur ungeachtet ihrer vordergründigen Adressaten in der Konsequenz stets gegen die radikale Linke und deren Opposition gegen die herrschenden gesellschaftlichen Verhältnisse richtet, liegt auf der Hand. Selbst wenn sie zu einer marginalisierten Minderheit geschrumpft sein sollte, geht es bei den Angriffen um die prinzipielle Eliminierung emanzipatorischen Gedankenguts und widerständigen Strebens, das mit Blick auf künftige Hungerrevolten virulent werden könnte.

Dem widerspricht nicht, daß sich Zensur mitunter auch gegen die Rechte richtet, geschieht dies doch im Namen des Extremismusverdikts und fungiert zugleich als Experimentierfeld repressiver Ansätze.

Die Rechte hat an Zensur nichts auszusetzen, sofern sie nicht gerade ihre eigenen Repräsentanten und Publikationen betrifft. Daraus resultieren zwangsläufig gewisse Verwirrungen und Kehrtwenden, wie man sie an der AfD studieren kann. Im Sommer 2017 wollten deren damalige Spitzenkandidaten und heutigen Bundestags-Fraktionsvorsitzenden Alexander Gauland und Alice Weidel das Netzwerkdurchsetzungsgesetz (NetzDG) durch ein sogenanntes "Meinungsfreiheitsgesetz" ersetzt wissen. Als dessen Qualität jedoch vielen juristischen Kommentatoren höchst zweifelhaft erschien, schwenkte die AfD im Bundestag in diesem Sinne um und beantragte dort im Dezember, das NetzDG ersatzlos zu streichen. [1]

Nachdem ein rassistischer Hetzkommentar ihrer stellvertretenden Vorsitzenden Beatrix von Storch von Twitter gesperrt worden war, richtete sich der geharnischte Protest der AfD nicht gegen Zensur als solche. So betonte der Abgeordnete Markus Frohmaier in der Bundestagsdebatte, seine Partei befürworte keineswegs rechtsfreie Räume im Internet. Sie habe nur stets gefordert, daß nicht Privatunternehmen, sondern Gerichte dafür zuständig seien. Als die Bundesregierung im August die Internetplattform indymedia.linksunten verbot, feierte dies der AfD-Vorsitzende Jörg Meuthen unter Verweis dar-

auf, daß er das bereits seit langem gefordert habe. Das Vorgehen gegen die "linksextremistische Plattform" sei längst überfällig gewesen und zeige, daß seine Partei Wirkung entfalte. [2]

Fiel die Reaktion der Linken auf das Verbot von indymedia.linksunten erschreckend dürftig aus, als entziehe sich die Tragweite dieses Angriffs der an andere Schauplätze gefesselten Aufmerksamkeit, so galt das auch für die Abstimmung über das NetzDG im Parlament. Dort wurde der nur geringfügig entschärfte Entwurf am letzten regulären Sitzungstag des 18. Deutschen Bundestages, dem 30. Juni 2017, mit einer Mehrheit aus Stimmen der Regierungsfaktionen gegen die Stimmen der Linken und einer CSU-Abgeordneten bei Enthaltung von Bündnis 90/Die Grünen verabschiedet. Anwesend waren nur etwa 50 Parlamentarier, obgleich die Sitzung unmittelbar nach der Abstimmung über die Ehe für alle (623 Stimmen) stattfand. Das eklatante Mißverhältnis zwischen der aufgeregten Zensurdebatte in allen Medien und der spärlichen Präsenz der Abgeordneten an entscheidender Stelle bestätigte die technokratische Strategie des sozialdemokratischen Bundesjustizministers Heiko Maas, der den Frontalangriff auf die Meinungsfreiheit seit 2015 gegen alle Einwände vorangetrieben und erfolgreich ins Ziel gebracht hatte.

Mit heißer Nadel zum Zweck gestrickt, vollendete Tatsachen zu schaffen, weist das nach einer Übergangsfrist seit 1. Januar 2018 geltende Gesetz derart viele handwerkliche Mängel auf, daß es eine Heerschar von Experten für

unvereinbar mit dem Grundgesetz wie auch europäischem Recht hält. Sich an dieser vermeintlichen Fehlleistung aus dem Hause des Bundesjustizministers abzuarbeiten, schlägt viel Schaum, der im Jahresverlauf sogar zu Einwänden des Bundesverfassungsgerichts oder auf europäischer Ebene führen könnte. Daß das Netzwerkdurchsetzungsgesetz auf diesem Wege nicht nur nachgebessert, sondern vollständig ausgehebelt werden könnte, ist eher nicht zu erwarten. Bezeichnenderweise ist die vermeintlich massive Front aus Interessenverbänden, Bürgerrechtlern, Juristen, Datenschützern und Oppositionsparteien, die den im Frühjahr 2017 vorgestellten Gesetzesentwurf scharf kritisiert hatte, zumindest soweit aufgebrochen, daß der modifizierte, aber nicht grundsätzlich geänderte Entwurf im Sommer vom Bundestag gebilligt werden konnte.

Die Grünen waren aufgrund ihrer Enthaltung mit im Boot einer Zensur, wenn auch nicht genau in der von Maas vorgelegten Form. Dies bestätigte ihre Sprecherin Tabea Rößner am 12. Dezember bei der letzten Debatte über das NetzDG im Bundestag. Genauso wie der Staat die Erfüllung der Funktion des öffentlich-rechtlichen Rundfunks gewährleisten müsse, sei er verpflichtet, die sozialen Netzwerke in die Rechtsordnung des freiheitlichen Rechtsstaates einzubinden, argumentierte sie. Die Linkspartei hatte einen eigenen Gesetzesentwurf eingebracht und wenigstens gegen den Koalitionsentwurf gestimmt. Daß die Abgeordnete Anke Domscheidt-Berg in der Debatte die vorgelegte Version des NetzDG als "ineffektiv" kriti-

sierte und gleich Verbesserungsvorschläge mitlieferte, mochte ihrer Kompetenz als IT-Expertin geschuldet sein. Aus einer Partei linken Namens würde man sich aber doch etwas anderes als ein verbessertes Zensurgesetz wie insbesondere mehr Instinkt dafür wünschen, daß die Bundesregierung zu einem Sturm bläst, der weit mehr als die Bastionen von Facebook und Konsorten schleifen soll.

Anmerkungen:

[1] <https://www.heise.de/newsticker/meldung/Facebook-Gesetz-NetzDG-macht-Soziale-Netze-zu-Richtern-ueber-Hate-Speech-3929110.html>

[2] <https://www.wsws.org/de/articles/2018/01/03/netz-j03.html>

<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/kommen/repr1585.html>

*Liste der neuesten und tagesaktuellen Nachrichten ...
Kommentare ... Interviews ...
Reportagen ... Textbeiträge ...
Dokumente ...
Tips und Veranstaltungen ...*

<http://www.schattenblick.de/infopool/infopool.html>

UMWELT / REDAKTION / RESSOURCEN

Die Gegenseite - Illegalisierungskampagnen des FBI ...

(SB) 4. Januar 2018 - Im Oktober 2016 liefen die Proteste gegen den Bau der Dakota Access Pipeline auf Hochtouren. Im US-Bundesstaat North Dakota sollte noch ein letzter Abschnitt der umstrittenen Röhre verlegt werden, nur wenige hundert Meter vom Standing Rock Reservat entfernt und mitten durch heiliges Land, in dem die Ahnen der Indigenen bestattet worden waren. Dem noch nicht genug, führte die geplante Trasse unter dem Fluß Missouri hindurch, der den Oahe-Stausee speist. Ein Leck in der Pipeline, wie es in der Erdölinfrastruktur der USA häufiger auftritt, würde das wichtigste Trinkwasserreservoir des Reservats kontaminieren.

Nachdem die Reservatsbewohner von Standing Rock und dem weiter südlich gelegenen Cheyenne River bereits zwei Drittel ihrer Weideflächen durch den 1962 eingeweihten Oahe-Stausee verloren hatten und fast die Hälfte der Bewohner gezwungen war, in höher gelegene, weniger ertragreiche Gebiete umzusiedeln - mit der Folge einer gravierenden Verarmung -, droht ihnen nun der Verlust ihrer Lebensader. "Wasser ist Leben" lautet folgerichtig ein auf zahlreichen Protestkundgebungen gegen den Pipelinebau häufig anzutreffendes Motto.

Im Zuge der bis Februar 2017 anhaltenden Auseinandersetzung um die DAPL, wie die Pi-

peline verkürzt genannt wird, waren mehrere hundert Personen verhaftet worden. Gegen die meisten von ihnen wurde noch kein Verfahren eröffnet, und sie befinden sich auf freiem Fuß. Nicht jedoch Red Fawn Fallis. Die damals 37jährige vom Volk der Oglala Sioux gehörte zu denen, die sich in besonderer Weise gegen den Bau der Pipeline engagiert hatten und stand, wie man heute weiß, unter Beobachtung der Bundespolizei FBI.

Am 27. Oktober 2016 hatten bewaffnete Polizeikräfte auf dem Highway 1806 einen Kordon aufgebaut und den Bewohnerinnen und Bewohnern eines Protestcamps den Weg versperrt. Auf Videoaufnahmen einer Drohne, die nahezu senkrecht über dem Geschehen schwebte, ist zu erkennen, wie sich Red Fawn Fallis auf einem Quad den Demonstrierenden von hinten nähert, von ihrem Fahrzeug absteigt und am Rande der Straße auf die Polizeikette zugeht. Plötzlich springt ein Sicherheitsmann auf sie zu und reißt sie um. Nach Polizeiangaben haben zwei Deputies die Frau am Boden fixiert und versucht, ihr einen Revolver aus der linken Hand, die verdeckt unter ihrem Bauch gelegen haben soll, zu entwinden. Drei Schüsse soll Red Fawn Fallis aus dieser Lage heraus abgegeben haben, bevor sie entwaffnet und abgeführt werden konnte.

Mehr als ein Jahr lang saß sie deswegen in Untersuchungshaft, ohne daß Anklage gegen sie erhoben worden wäre. Man will ein Exempel an ihr statuieren, sagten im vergangenen November beim People's Climate Summit in Bonn die beiden indigenen Water Protectors (Wasserschützer) Nataanii Means und Rafael Gonzales gegenüber dem Schattenblick. [1] Beide hatten sich an den Protesten gegen die DAPL beteiligt, Means gehörte zu jenen, die vorübergehend festgenommen worden waren.

Möglicherweise wird die Einschätzung der beiden Wasserschützer fundamental bestätigt. So schrieb am 11. Dezember 2017 der investigative Journalist Will Parrish für "The Intercept" [2], daß der Revolver, mit dem jene drei Schüsse abgegeben worden sein sollen, Red Fawn Fallis' Liebhaber gehört hat, und daß dieser ein Informant des FBI gewesen war. Selbst als er noch mit der Inhaftierten telefonierte habe, soll er ihr gegenüber seine Funktion verheimlicht haben.

Bei dem bezahlten FBI-Informanten handelt es sich um den 46jährigen Heath Harmon aus dem Fort Berthold Reservat im Westen North Dakotas. Mindestens zwei Monate lang hatte er die Widerstandslager gegen die DAPL von innen her ausgespäht. Seine Romanze mit Red Fawn Fallis zog sich schon mehrere Wochen hin, bevor es zu dem Vorfall kam, bei dem auch er zugegen war. Er besaß den Auftrag, für das FBI herauszufinden, ob es in den Standing Rock Camps Bombenmaterial und ähnliches gab, berichtete Parrish unter Berufung auf Gesprächs-

mitschnitte, die dem "Intercept" vorliegen. Darin spricht Harmon über seine FBI-Kontakte, liefert jedoch keine Hinweise auf gefährliche Waffen seitens der Protestierenden, wohl aber darauf, daß er selbst einen Revolver Kaliber .38 in einem Trailer der Wasserschützer des Rosebud Camps versteckt hatte.

Zunächst hatte Harmon gegenüber der Polizei angegeben, daß sein Revolver zwei, drei Wochen zuvor gestohlen worden sei. Später machte er jedoch eine andere Aussage. Gegenüber Mitarbeitern der ATF und des BCI (Bureau of Criminal Investigation) erklärte er, daß er die Waffe noch wenige Tage zuvor gesehen habe.

Red Fawn Fallis wurde inzwischen vom Untersuchungsgefängnis in ein Rehabilitationszentrum verlegt. Der nächste Verhandlungstag ist auf den 29. Januar angesetzt. Womöglich kommen bis dahin oder im Laufe der Verhandlungen weitere Details über die zwielfichtige Rolle des FBI-Informanten ans Licht. Es wäre nicht das erste Mal, daß das FBI denjenigen, die es ausspäht, regelrechte Fallen stellt, in die sie hineintappen sollen, um ihnen eine Schuld zuzuschieben und sie ins Gefängnis zu stecken. Auf diese Weise werden die widerpenstigsten Personen aus dem Verkehr gezogen; gleichzeitig dient ihr Schicksal der Abschreckung aller anderen, die sich gegen die Bevormundung durch die vorwiegend weiße Elite des Landes und eine Lebensweise zur Wehr setzen könnten, die dem Extraktivismus huldigt.

Parrish hat inzwischen mehrere Berichte über den Vorfall veröffentlicht. Aus ihnen geht deutlich hervor, daß die Proteste gegen den Abbau von Teersanden in Kanada, Fracking, die Erdöl-suche im Nordpolarmeer und allgemein die Erdölinfrastruktur sowie die Demonstrationen für die Rechte der ursprünglichen Bevölkerung von den Exekutivorganen der USA als Brutstätte des heimischen Terrorismus angesehen werden.

An dieser Einstellung hat sich seit der Entstehungszeit der radikalen American Indian Movement (AIM) Ende der 1960er Jahre nicht das geringste geändert - und die Bewegung war ja nur deshalb entstanden, weil die Rechte der Indigenen mit Füßen getreten wurden, und das Beharren auf die ihnen zugestandenen Rechte die seit Jahrhunderten Unterdrückten genau dahin gebracht hatte, wo sie standen: zusammengedrängt auf Reservate, verwaltet von teils korrupten Stammesmitgliedern, der Sprache und Kultur beraubt, alles in allem eingespeist in eine Gesellschaft, die für indigene Anliegen nur dann ein offenes Ohr hat, wenn es der cineastischen und folkloristischen Unterhaltung dient. Konsequenterweise hat sich die AIM nicht nur gegen die weiße Mehrheitsgesellschaft gewandt, sondern auch gegen Stammesmitglieder, die beispielsweise Reservatland für den Uranabbau verkauft haben. Ressourcenkämpfe sind keine Erfindung der heutigen Zeit.

Red Fawn Fallis ist die Tochter von Troy Lynn Yellow Wood, die in den 1970er Jahren das Colorado-Chapter der AIM mitge-

gründet hat. Außerdem ist Fallis die Cousine von Nataanii Means, der wiederum Sohn des bekannten Indianerführers Russell Means ist. Der war schon in der Gründungsphase zur AIM gestoßen und hatte in Cleveland eine Ortsgruppe gebildet. Die heutige Protest- und Widerstandsgeneration steht vor den gleichen gesellschaftlichen Widersprüchen wie die Generation ihrer Eltern, die sich sprichwörtlich im Fadenkreuz des FBI befanden, und ist prinzipiell keinen anderen Repressionen ausgesetzt. Und dies, obgleich die öffentliche Ordnung, die das FBI angeblich verteidigt, um vieles mehr durch den ungebremsten Abbau, Transport und Verbrauch von fossilen Energieträgern und anderen Ressourcen als durch die Protestbewegungen gefährdet ist. Das zeigen die vielen Klimawandelfolgen auch in den USA, wie das Auftauen des Permafrostes in Alaska, die Verstärkung von Wirbelstürmen und Überschwemmungen sowie das häufige Auftreten von Dürren, unter anderem mit der Folge schwerer Waldbrände.

Anmerkungen:

[1] <http://schattenblick.de/infopool/buerger/report/br-ri0151.html>

[2] <https://theintercept.com/2017/12/11/standing-rock-dakota-access-pipeline-fbi-informant-red-fawn-fallis/>

<http://www.schattenblick.de/infopool/umwelt/redakt/umre-208.html>

SCHACH UND SPIELE / SCHACH / SCHACH-SPHINX

Adams Vertreibung

(SB) - Daß ein Pfarrer nicht immer nur von der Kanzel aus jenseitige Strafen herabbeschwören will, sondern zuweilen durchaus gewillt ist, mit beiden Füßen auf dem Boden irdischer Kalkulation zu stehen und sich solcherart dem Königlichen Spiel hinzugeben, bewies der "Fernschach-Pfarrer" Hans Felbecker jahrzehntelang. Sonntags in seiner niederrheinischen Pfarrgemeinde in Grevenbroich stand sein Denken ganz im Zeichen seiner Bußlehre, doch die Tage davor und danach und nicht selten auch zur Nacht gab es für ihn nichts Lohnenswerteres, als auf dem Schachbrett teuflische Züge auszubrüten, die er dann auf den Flügeln des Postillons zu seinen Fernschachfreunden verschickte. Sein Dienst in der Kirche litt unter dieser Passion nicht. Vergebung ist schließlich das ABC des Evangeliums, und wie lassen sich reuige Schachsünder von der Falschheit ihrer Züge besser bekehren als mit der Strafe fürchterlicher Mattangriffe. Im heutigen Rätsel der Sphinx benutzte der Seelenhirte seinen Stab recht treffsicher, um seinen Kontrahenten Adam aus dem Paradies der Selbstgefälligkeit zu vertreiben, denn dieser hatte sich allzu frech an der verbotenen Frucht eines dreifachen Bauernopfers vergrieffen. Also, Wanderer, welche Schlange übersah der neuzeitliche Adam im Gras?



Felbecker - Adam
Fernpartie 1983

Auflösung des letzten Sphinx-Rätsels:

Einen Kortschnoj, der angreift, sollte man nie unterschätzen. Wer dies tut, zahlt die volle Zeche wie Geller nach 1.e6-e7 Dh4-h2+ 2.Kg1-f1 Dh2-f4+ - fruchtlos wäre 2...Dh2-h1+ 3.Lc5-g1 Sg4-h2+ 4.Kf1-f2 gewesen - 3.Kf1-g1 Ta8-e8 4.De2-f3 Df4-h2+ 5.Kg1-f1 Dh2-h4 6.Df3-d5+ Kg8-g7 7.Dd5-d4+ Kg7-g6 8.Sc3-e2 Dh4-h1+ 9.Se2-g1 b7-b6 10.Dd4-d8 Sg4-f6 11.Lc5-a3 Lf5-e4 12.Dd8-d2 c7-c5 13.b2-b4 c5-c4 14.b4-b5 Le4-d3+ und Weiß gab auf wegen 15.Kf1-f2 Sf6-e4+ mit Damenverlust oder Matt durch 15.Kf1-e1 Dh1xg1#

<http://www.schattenblick.de/infopool/schach/schach/sph06435.html>

Weitere Schach-Sphinx:

http://www.schattenblick.de/infopool/schach/ip_schach_schach_schach-sphinx.shtml

UNTERHALTUNG / PERRY-RHODAN / ERSTAUFLAGE

Inhaltliche Zusammenfassung von Perry-Rhodan-Heft Nr. 2940

Der Putsch

von Uwe Anton

Galaxis NGC 4622 (Sevcooris), Neo-Solsystem, November 1551 NGZ

Nachdem Flottenadmiral Arbo P. Dannan die Solastratorin Cassandra Somerset abgesetzt hat, weil sie seiner Meinung nach nicht zurechnungsfähig sei, hat Somerset ihrerseits Dannan für abgesetzt erklärt. Dieser hatte zuvor Perry Rhodan aufgefordert, das Kommando über die RAS TSCHUBAI in die Hände des gäonischen Militärs zu legen und sich der Gerichtsbarkeit des Zweiten Solaren Imperiums zu stellen. Als Perry Rhodan dies strikt ablehnt, wird die RAS TSCHUBAI unter Beschuß genommen. Perry Rhodan übernimmt das Kommando der RAS TSCHUBAI und bringt sein Schiff aus der Schußlinie der Angreifer. Als er wider Erwarten Unterstützung von einigen gäonischen Schiffen erfährt, tritt die Situation ein, daß nun Gäonen auf Gäonen schießen. Das bedeutet Bürgerkrieg und der läßt sich nicht mehr aufhalten.

Da ihr Muiltcom bei eingeschaltetem Paratronschild nicht ausreicht, überträgt die Reporterin Shari Myre über den Funksender der RAS TSCHUBAI einen Livebericht an ihren Chef. Mitten in der Übertragung wird ihr Haussender auf Gäon gestürmt und ihre Reportage unterbunden. Sie hatte sich nicht von Perry Rhodan distanziert, sondern

wohlwollend über ihn berichtet und gesagt, daß er nicht mit Terroristen zusammenarbeitet und auch nichts gegen Gäonen hätte. Shari Myre wird dabei klar, daß dies der Anfang eines Putsches auf Gäon ist.

Nachdem der Thoogondu Ruogoovid damit gedroht hat, die Waffen sprechen zu lassen, wenn Rhodan keine Sicherheitskräfte an Bord der RAS TSCHUBAI läßt, handelt Solastratorin Cassandra Somerset eine einstündige Waffenruhe aus. Die beiden Ärzte ihres Vertrauens, die an Bord kommen durften, um sie auf ihren Geisteszustand hin zu untersuchen und die sie für nicht beeinflusst erklärt haben, verhalten sich plötzlich recht eigentümlich. Obwohl Gucky die beiden Mediker überprüft hat und nichts Verdächtiges finden konnte, starren sie plötzlich blicklos ins Leere, als hätten sie einen geistigen Aussetzer. Für einen kurzen Moment verdrehen sich ihre Augen und die Pupillen erweitern sich. Dann benehmen sie sich wieder normal.

Somerset erinnert sich an eine experimentelle Mentaltechnik des Militärs, die als Psychotropes Kommando bezeichnet wird. Die mit einem sogenannten Jekyll/Hyde-Schalter ausgestatteten Personen führen Handlungen aus, derer sie sich nicht bewußt sind. Eine solche pro-

grammierte Fernsteuerung kann auch von einem Telepathen nicht entdeckt werden. Da das nicht ausgereifte Verfahren mit großen psychischen Risiken bei den Probanden verbunden ist, hatte sie seine Weiterführung abgelehnt. Möglicherweise ist das ein Grund dafür, warum sie als Solastratorin ausgeschaltet werden soll. Die Mediker sind in der Lage, den Paratronschild auszuschalten. Sie werden festgenommen und von Perry Rhodan verhört. Er will wissen, wie sie das geschafft haben. Aber sie haben keine Ahnung.

Perry Rhodan handelt mit dem Thoogondu Ruogoovid eine Verlängerung des Waffenstillstands aus und stellt bei dem Gespräch fest, daß Ruogoovid kein Kriegstreiber ist. Er vereinbart mit ihm ein Stillhalteabkommen, damit die Lage im Solsystem nicht weiter eskaliert.

Man merkt zu spät, daß die Bar-kasse, mit der Somersets Ärzte von Gäon gekommen sind, geringfügig Gewicht verloren hat. Die Mediker hatten gondische Nanomaschinen mit an Bord, die nun aktiv werden und die Bar-kasse verlassen.

Die Gäonen fordern abermals die Herausgabe der RAS TSCHUBAI und die Überstellung der Solastratorin, was Perry Rhodan ein weiteres Mal ablehnt. Als nun die Gäonen erneut

das Feuer auf die RAS TSCHUBAI eröffnen, schießt die RAS TSCHUBAI drei ungeschützte Schiffe zu Schrott, die sich etwas abseits befinden. Niemand hat den Befehl dazu gegeben. Die eingeschmuggelten Nanomaschinen haben die Systeme an Bord der RAS TSCHUBAI manipuliert und lösen sich nach erfülltem Auftrag auf, ohne Spuren zu hinterlassen. Es gibt also keinen Beweis für die Manipulation.

Ein Wrackteil der von der RAS TSCHUBAI abgeschossenen Gäonenschiffe stürzt direkt auf Gäons Mond Selene zu. Die RAS TSCHUBAI kann es abfangen und verhindert so eine Katastrophe.

Gi Barr hat erkannt, daß die Thooogondu ein falsches Spiel spielen und Flottenadmiral Dannan gegen sein eigenes Volk arbeitet. Er steht nun ganz auf Rhodans Seite. Als Vertrauensbeweis hat Perry Rhodan ihm bereits seine Rüstung zurückgegeben. Obwohl er sich einfach absetzen könnte, soll er den Rettungstrupp leiten, der die Überlebenden der drei wrackgeschossenen Schiffe bergen soll. Oberst Cascard Holonder gibt zu bedenken, daß die Gäonen sich gegen ihre Retter stellen werden. Gi Barr erhält die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß dies nicht geschieht. Die Geretteten werden sofort über einen Transmitter nach Gäon gebracht.

Cassandra Somerset wendet sich mit einer Rede an ihr Volk und fordert es auf, den Weg, den Sternenadmiral Dannan eingeschlagen hat, zu unterbinden. Sie erklärt, daß die Vorwürfe,

die Dannan erhebt, haltlos sind und daß die Abschüsse, die die RAS TSCHUBAI erzielt hat, auf eine Manipulation zurückgehen. Allerdings kann nicht bewiesen werden, daß Dannan dahintersteckt. Gi Barr gibt Perry Rhodan den Hinweis, daß es eine Instanz gibt, an der nichts vorbeigeht, was sich im Neo-Solsystem tut. Es ist das Mondgehirn TEIRESIAS auf Selene - gewissermaßen NATHANS Bruder.

Während zur Ablenkung die RAS TSCHUBAI aus dem Neo-Solsystem hinausfliegt, teleportiert Gucky mit Perry Rhodan und Gi Barr in die Kavernen Selenes. TEIRESIAS wurde vor 1.500 Jahren zu Beginn des ZSI in der Hauptstadt Endymion angesiedelt. Man sagt, er habe ein gewisses Eigenleben entwickelt und sich Personal zugelegt. TEIRESIAS bezeichnet die Teile des Mondes, in denen er untergebracht ist, als Hades. Gi Barr beantragt über einen Code, der nicht zurückverfolgbar ist, ein Gespräch mit TEIRESIAS.

Gucky passiert ein Mißgeschick. Als er sich auf Selene umschaute, vergißt er kurz, seinen Deflektor einzuschalten und wird von einem Gäonen gesehen. Der meldet seine Beobachtung weiter, so daß sie dem Agenten der Solar-Imperialen Abwehr Payo Montufar zu

Ohren kommt. Diesem ist zwar klar, daß Dannan einen Putsch durchführt, dennoch betrachtet er ihn nicht als Verräter. Da er auf seine Karriere bedacht ist, will er sich rechtzeitig auf die richtige Seite stellen und unterstützt ihn. Er findet heraus, daß der Code, mit dem versucht wurde, eine Zugangsberechtigung zu TEIRESIAS herzustellen, von einem Soldaten aus der Leibwache des Gondus stammt, der als verschollen gilt. Montufar weiß, zu welcher Uhrzeit und in welcher Konsultationskammer des Rechners er zuschlagen kann.

Als Soldaten auftauchen, können sich Gucky, Perry Rhodan und Gi Barr zwar in der Konsultationskammer verschanzen, aber es gibt keinen Fluchtweg. Plötzlich taucht ein uralter Roboter auf, der sich Portier nennt und Perry Rhodan und Gucky zu einem Gespräch mit TEIRESIAS einlädt. Er sei der Gesandte des Mondgehirns, das schon seit tausend Jahren von dieser Begegnung geträumt habe. Portier ist ein mobiler Transmitter. Sein Körper gestaltet sich um und Gucky, Perry Rhodan und Gi Barr gehen durch ein Transmitterfeld...

<http://www.schattenblick.de/infopool/unterhlt/perry/pr2940.html>

Weitere Inhaltsangaben der Erstaussagen von Perry Rhodan:

http://www.schattenblick.de/infopool/unterhlt/ip_unterhlt_perry_erstaufflage.shtml

MUSIK / VERANSTALTUNGEN / FOLKLORE

Kulturcafé Komm du im Februar 2018

Latin-Trio Kamasol

Argentinische Milonga, chilenische Folklore, brasilianischer Bossa Nova und vieles mehr

Konzert am Freitag, den 9. Februar 2018, 20:00 bis 22:00 Uhr

Platzreservierungen per Telefon: 040 / 57 22 89 52 oder E-Mail: kommdu@gmx.de

Eintritt frei / Hutspende



Das **Komm du** lädt ein zu einem Konzert am Freitag, den 09.02.2018, 20.00 bis 22.00 Uhr:



Kamasol
Latinfolk, Bossa Nova, Jazz

Eine nostalgische Reise durch Südamerika: argentinische Milonga, chilenische Folklore, brasilianische Bossa Nova und einiges mehr. Das Ensemble Kamasol pflegt ein in dieser Besetzung und Stückkombination selten gespieltes Repertoire lateinamerikanischer Musik. Die drei ausgebildeten Musiker Katja Muckenschnabl, Maximilian Meeder und Peter Scharonow fusionieren kunstvoll Einflüsse aus Latin, Klassik und Jazz und erzeugen mit Stimmen, Gitarren, Percussion, Berimbau und E-Bass eine berührende Melange aus Melancholie und Leichtigkeit, die für einen Abend in eine andere Welt eintauchen läßt. Zeitlose Lieder mit bewegenden, häufig gesellschaftskritischen Texten, die zeigen, daß das als typisch südamerikanisch geltende Lebensgefühl "Saudade", das häufig mit "Sehnsucht" oder "Wehmut" übersetzt wird, weit diesseits von romantischen Träumen angesiedelt ist.

Eintritt frei / Hutspende

Das **Komm du** in Harburg:
Buxtehuder Straße 13
21073 Hamburg
E-Mail: kommdu@gmx.de
Tel.: 040 / 57 22 89 52
Internet: www.komm-du.de
www.facebook.de/KommDu

Begegnung und Diskussion, Livemusik, Kleinkunst- und Tanzperformances, Ausstellungen, Lesungen, Vorträge, Veranstaltungen für Kinder, Literatur- und Zeitungsangebot, kostenloses WLAN, Spiele, Kaffeespezialitäten, selbstgemachter Kuchen, täglich wechselnder Mittagstisch

V.i.S.d.P.: Britta Barthel, Buxtehuder Str. 13, 21073 Hamburg



Das **Komm du** lädt ein zu einem Konzert am Freitag, den 09.02.2018, 20.00 bis 22.00 Uhr:

Kamasol
Latinfolk, Bossa Nova, Jazz

Eine nostalgische Reise durch Südamerika: argentinische Milonga, chilenische Folklore, brasilianische Bossa Nova und einiges mehr. Das Ensemble Kamasol pflegt ein in dieser Besetzung und Stückkombination selten gespieltes Repertoire lateinamerikanischer Musik. Die drei ausgebildeten Musiker Katja Muckenschnabl, Maximilian

Meeder und Peter Scharonow fusionieren kunstvoll Einflüsse aus Latin, Klassik und Jazz und erzeugen mit Stimmen, Gitarren, Percussion, Berimbau und E-Bass eine berührende Melange aus Melancholie und Leichtigkeit, die für einen Abend in eine andere Welt eintauchen läßt. Zeitlose Lieder mit bewegenden, häufig gesellschaftskritischen Texten, die zeigen, daß das als typisch südamerikanisch geltende Lebensgefühl "Saudade", das häufig mit "Sehnsucht" oder "Wehmut" übersetzt wird, weit diesseits von romantischen Träumen angesiedelt ist.

Das Latin-Trio Kamasol v.l.n.r.: Peter Scharonov, Katja Muckenschnabl und Maximilian Meeder

Foto: © by Marc Baumann

Zum Latin-Trio Kamasol gehören:

- Katja Muckenschnabl (Gesang, Gitarre, Percussion)
- Maximilian Meeder (Gitarre, Gesang)
- Peter Scharonow (Bass, Gesang, Berimbau)

Weitere Informationen:

Kamasol - Homepage
<http://kamasol.jimdo.com/>

Kamasol bei Facebook
<https://www.facebook.com/kamasolmusik>

Zum Reinhören & Anschauen:

Kamasol: E-Favela
<https://soundcloud.com/user-188159401/e-favela>

Kamasol: A Felicidade by Antonio Carlos Jobim
https://www.youtube.com/watch?v=RrIOny_EXLU

Kamasol: Pueblos tristes Otilio Galindez
https://www.youtube.com/watch?v=_4kQdiQQhMQ&list=PLT5SBsAD7Sy_mnk2ZwaqH38nDC-BJ3Pscq

Kamasol & Guitarra a Dos im Logensaal in den Hamburger Kammerspielen.
Quiero dejar mi canto von Iván Ríffo Cifuentes
<https://www.youtube.com/watch?v=tO3jp01Ch9c>

<http://www.schattenblick.de/infopool/musik/veranst/folk1321.html>



Das Kulturcafé Komm du in Hamburg-Harburg: Kunst trifft Genuss

Hier vereinen sich die Frische der Küche mit dem Feuer der Künstler und einem Hauch von Nostalgie

Das Komm du in Harburg ist vor allem eines: Ein Ort für Kunst und Künstler. Ob Live Musik, Literatur, Theater oder Tanz, aber auch Pantomime oder Puppentheater - hier haben sie ihren Platz. Nicht zu vergessen die Maler, Fotografen und Objektkünstler - ihnen gehören die Wände des Cafés für regelmäßig wechselnde Ausstellungen.

Britta Barthel und Mensen Chu geben mit ihrem Kulturcafé der Kunst eine Bühne und Raum. Mit der eigenen Erfahrung als Künstler und Eindrücken aus einigen Jahren Leben in der Kulturmetropole London im Gepäck, haben sie sich bewusst für den rauen und ungemein liebenswerten Stadtteil Harburg entschieden. Für Künstler und Kulturfreunde, für hungrige und durstige Gäste gibt es im Komm du exzellente Kaffeespezialitäten, täglich wechselnden frischen Mittagstisch, hausgemachten Kuchen, warme Speisen, Salate und viele Leckereien während der Veranstaltungen und vor allem jede Menge Raum und Zeit ...

Das Komm du ist geöffnet:
von Montag bis Freitag
7:30 bis 17:00 Uhr,
Samstag von 9:00 bis 17:00 Uhr
und an Eventabenden open end.

Näheres unter:
<http://www.komm-du.de>
<http://www.facebook.com/KommDu>

Kontakt:
Kulturcafé Komm du
Buxtehuder Straße 13
21073 Hamburg
E-Mail: kommdu@gmx.de
Telefon: 040 / 57 22 89 52

Komm du-Eventmanagement:
Telefon: 04837/90 26 98
E-Mail:
redaktion@schattenblick.de

Das Kulturcafé Komm du lädt ein ...

Die aktuellen Monatsprogramme des Kulturcafé Komm du mit Lesungen, Konzerten, Vorträgen, Kleinkunst, Theater und wechselnden Ausstellungen finden Sie im Schattenblick unter:
Schattenblick → Infopool → Bildung und Kultur → Veranstaltungen → Treff
http://www.schattenblick.de/infopool/bildkult/ip_bildkult_veranst_treff.shtml

Kulturcafé Komm du in der Buxtehuder Str. 13 in Hamburg-Harburg
Foto: © 2013 by Schattenblick

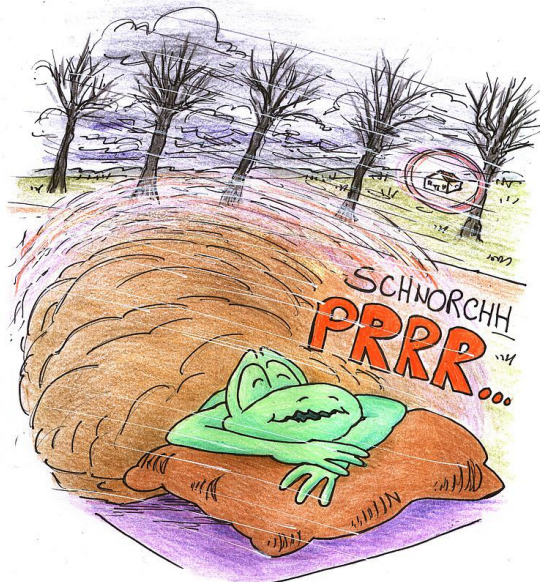


POLITIK - KOMMENTAR	Internet - Feedback der Kontrolle ...	Seite 1
UMWELT - REDAKTION	Die Gegenseite - Illegalisierungskampagnen des FBI ...	Seite 3
SCHACH-SPHINX	Adams Vertreibung	Seite 5
UNTERHALTUNG	Inhaltliche Zusammenfassung von Perry Rhodan Nr. 2940	Seite 6
MUSIK - VERANSTALTUNGEN	Hamburg - Kulturcafé Komm du - Latin-Trio Kamasol, 9.2.2018	Seite 8
DIENSTE - WETTER	Und morgen, den 5. Januar 2018	Seite 10

DIENSTE / WETTER / AUSSICHTEN

Und morgen, den 5. Januar 2018

+++ Vorhersage für den 05.01.2018 bis zum 06.01.2018 +++



© 2018 by Schattenblick

Windig-kalter Januar,
naß und ungemütlich,
für Jean-Luc wie 's immer war,
er schnarcht laut und schnütlich.

IMPRESSUM

Elektronische Zeitung Schattenblick

Diensteanbieter: MA-Verlag Helmut Barthel, e.K.

Verantwortlicher Ansprechpartner: Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth

Elektronische Postadresse: ma-verlag@gmx.de

Telefonnummer: 04837/90 26 98

Registergericht: Amtsgericht Pinneberg / HRA 1221 ME

Journalistisch-redaktionelle Verantwortung (V.i.S.d.P.): Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth

Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 10 Absatz 3 MDStV: Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth

ISSN 2190-6963

Urheberschutz und Nutzung: Der Urheber räumt Ihnen ganz konkret das Nutzungsrecht ein, sich eine private Kopie für persönliche Zwecke anzufertigen. Nicht berechtigt sind Sie dagegen, die Materialien zu verändern und / oder weiter zu geben oder gar selbst zu veröffentlichen. Nachdruck und Wiedergabe, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Wenn nicht ausdrücklich anders vermerkt, liegen die Urheberrechte für Bild und Text bei: Helmut Barthel

Haftung: Die Inhalte dieses Newsletters wurden sorgfältig geprüft und nach bestem Wissen erstellt. Bei der Wiedergabe und Verarbeitung der publizierten Informationen können jedoch Fehler nie mit hundertprozentiger Sicherheit ausgeschlossen werden.